

Kapitel 1

Hiram B. Otis, der amerikanische Botschafter, kauft das Schloss Canterville. Alle warnen ihn davor, dass es verflucht ist. Lord Canterville ist ein sehr ehrlicher Mann. Er erklärt ihm, dass seine Familie nicht mehr im Schloss wohnt, weil ein Gespenst seiner Großtante Angst gemacht hat. Sie haben Probleme mit Dienstboten und hören nachts unheimliche Geräusche. Herr Otis antwortet, er kauft das Schloss samt Gespenst. Er sagt, in seinem modernen Land kann man alles mit Geld kaufen, sogar Gespenster.

Lord Canterville sagt lächelnd, dass das Gespenst im Schloss wirklich existiert. Es erscheint immer, wenn jemand in seiner Familie stirbt. Herr Otis antwortet, dass er nicht an Gespenster glaubt und die Naturgesetze für alle gelten. Lord Canterville sagt, dass Amerikaner aufgeklärt sind. Er betont aber, dass er Herr Otis gewarnt hat. Bald danach kaufen die Otis das Schloss.

Frau Otis ist eine attraktive Frau mittleren Alters. Ihr Sohn Washington ist ein guter Tänzer und ihre Tochter Virginia ist eine talentierte Reiterin. Die jüngsten Kinder, Zwillinge, sind die einzigen Republikaner in der Familie.

Herr Otis und seine Familie fahren in einem Wagen acht Meilen von der Bahnstation Ascot zum Schloss Canterville. Es ist ein schöner

Juliabend, und überall riecht es nach Tannenwäldern. Sie fahren durch den Park und sehen Eichhörnchen und Kaninchen. Plötzlich wird der Himmel dunkel, und es beginnt zu regnen.

Eine alte Frau in schwarzer Kleidung begrüßt sie am Schloss. Sie heißt Frau Umney und ist die Haushälterin. Sie führt die Familie in die Bibliothek, wo der Tee bereitsteht. Frau Otis sieht einen roten Fleck auf dem Boden und denkt, jemand hat etwas verschüttet.

Die Haushälterin sagt Frau Otis, dass der Fleck auf dem Boden ein Blutfleck ist. Frau Otis will ihn sofort entfernen. Die Haushälterin erklärt, dass es das Blut von Lady Eleanore de Canterville ist. Ihr Mann hat sie hier 1575 ermordet. Ihr Gespenst spukt im Schloss, und der Fleck lässt sich nicht entfernen. Washington Otis benutzt jedoch ein Reinigungsmittel und entfernt den Fleck. In diesem Moment blitzt und donnert es draußen, und die Haushälterin fällt in Ohnmacht. Herr Otis bleibt ruhig und meint, dass England wegen des schlechten Wetters auswandern soll. Frau Otis fragt, was sie mit der ohnmächtigen Frau machen soll.

Herr Otis sagt, sie sollen die Ohnmacht von Frau Umney so behandeln, wie wenn sie etwas kaputt gemacht hat. Bald darauf kommt Frau Umney zu sich, aber sie ist sehr aufgeregt. Sie warnt Herr

Otis, dass seinem Haus ein Unglück droht. Sie sagt, dass sie schreckliche Dinge gesehen hat. Herr und Frau Otis beruhigen sie und sagen, dass sie keine Angst vor Gespenstern haben. Dann bittet Frau Umney um eine Gehaltserhöhung und geht zitternd weg.

In der Nacht stürmt es, aber sonst passiert nichts Besonderes. Am nächsten Morgen entdecken sie den Blutfleck wieder auf dem Boden. Washington meint, dass das Gespenst ihn zurückgebracht hat, und entfernt ihn erneut.

Jeden Morgen finden Herr Otis und seine Familie den Blutfleck wieder auf dem Boden der Bibliothek. Auch wenn Herr Otis den Raum abgeschlossen hat. Sie fangen an, an Gespenster zu glauben. Frau Otis will einer psychologischen Gesellschaft beitreten, und Washington schreibt einen Brief über Blutflecken, die nicht entfernt werden können. Eines Nachts wacht Herr Otis um ein Uhr morgens auf, weil er Geräusche im Korridor hört. Er sieht einen alten Mann mit roten Augen, grauen Haaren und alten, rostigen Ketten. Das Gespenst macht mit seinen Ketten Lärm. Herr Otis bietet ihm ein Schmiermittel für die Ketten an und legt sich wieder hin.

Das Gespenst von Canterville ist wütend, weil Herr Otis ihm eine Flasche Schmiermittel gegeben hat. Es wirft die Flasche auf den Boden und flieht, während es stöhnt und grünes Licht ausstrahlt. Als

es die Treppe erreicht, werfen zwei Kinder ein Kissen nach ihm. Es verschwindet schnell durch eine Wand.

Im Schloss ruht sich das Gespenst in einem geheimen Raum aus. Es ist sehr beleidigt. Es denkt daran zurück, wie es andere Menschen erschreckt hat. Es erinnert sich an eine Frau, die in Ohnmacht gefallen ist und danach religiös geworden ist. Es erinnert sich auch an einen bösen Lord, der fast erstickt ist und gestanden hat, dass er jemanden betrogen hat.

Das Gespenst von Canterville denkt an all die Situationen, in denen es Menschen erschreckt hat. Es erinnert sich, wie es einen Diener so erschreckt hat, dass dieser sich erschossen hat. Er denkt an eine Dame, die sich ertränkt hat, weil sie Fingerabdrücke von ihm an ihrem Hals gehabt hat. Das Gespenst ist stolz auf seine gruseligen Taten. Es ist wütend, weil die Amerikaner es nicht ernst nehmen. Sie bieten ihm Öl an und werfen mit Kissen nach ihm. Es hat sich noch nie so behandelt gefühlt und plant Rache.